

Habkern | 24. März 2011

Der unbequeme Querdenker aus Bümpliz

Kulturwinter mit dem Schriftsteller C.A. Loosli

Paul Niederhauser hat den Berner Schriftsteller Carl Albert Loosli im Kopf, aber auch im Herzen. Wer am letzten Anlass des Kulturwinters Habkern im Alten Schulhaus teilnahm, lernte den Querdenker, Dichter, Journalisten und Philosophen aus Bümpliz näher kennen.



Paul Niederhauser holt aus: Er liest nicht nur, sondern erlebt Carl Albert Looslis Gedichte mit.

Foto: Anne-Marie Günter

Carl Albert Loosli (1877 bis 1959) war unbequem. Er geisselte Heimatschützer, die zuerst mit Landverkäufen Geld machen und danach die Heimat schützen wollen. Er geisselte Christen, die selbst Jesus bei der Fremdenpolizei anzeigen würden, wenn er als verfolgter, illegaler Jude in seinen eigenen Kirchen Zuflucht suchen sollte. Loosli hatte eine spitze Feder im Kampf gegen Ungerechtigkeit, die von anderen damals nicht als unrecht empfunden wurden: Zum Beispiel die Behandlung der Verdingkinder. Loosli war das uneheliche Kind einer jungen Bauerntochter und wuchs bei der Pflegemutter auf, bei der er es nicht schlecht hatte. Sie brachte das hochintelligente Kind in ein Heim bei Neuenburg und vererbte ihm ihr Geld. Loosli hätte gerne Naturwissenschaften studiert. Die Vormundschaft wollte es anders. Diverse Lehren brach er ab und landete schliesslich in der Jugendstrafanstalt Trachselwald. Wo er sich für einen beim despotischen Anstaltsleiter ausgenützten und dann in Ungnade gefallenen Freund mutig einsetzte: «Jetzt reden ig.»

Eine unbequeme Stimme

Unter diesen Titel setzte der 75-jährige Paul Niederhauser seine Lesung in Habkern. Niederhauser ist eine oft gehörte Radiostimme in Sachen Berndeutsch. Und ein profunder Kenner des Werks von Carl Albert Loosli. Es war eine Art szenische Darstellung, frei und spontan, mit der er den Besuchern in Habkern Loosli näher brachte, der einen grossen Teil seines Lebens mit Frau und fünf Kindern in Bümpliz verbrachte. Er stellte einen Mann vor, der ein Freund von Ferdinand Hodler war, der in Paris Emile Zola kennen lernte. Der das Unteremmentaler-Berndeutsch nicht in ein «bluemets Trögli» füllte, sondern in Gedichte über das Leben von Armen und weniger Armen im Emmental, geschrieben in allen erdenklichen Versmassen. Einen Mann, der mit seinen unbequemen Wahrheiten aneckte. In der Gotthelf-Affäre brachte er Literaturkritiker und Germanisten gegen sich auf, weil sie einen seiner satirischen Artikel zuerst Ernst nahmen. Er hatte geschrieben, dass in Wirklichkeit nicht der Pfarrer Albert Bitzius, sondern ein Emmentaler Bauer namens Geissbühler Gotthelf gewesen sei. Loosli war ein engagierter Kämpfer gegen den Nationalsozialismus und einen Patriotismus, bei dem es nur um Eigennutz geht. Er setzte sich für jugendliche Straftäter ein. Mit dem Streifzug durch das vielschichtige Schaffen von

Loosli verstand es Niederhauser, in kurzer Zeit einen guten Einblick in dessen vielseitiges Wesen und Schaffen zu geben.



«Mys Aemmitau» ist zusammen mit einer Hör-CD, auf der Paul Niederhauser spricht, im Buchhandel erhältlich.

Mehr zum Thema

Anschauliche Impressionen aus der Natur - Habkern | 17. Januar 2011

Qualvoller Tod der Wildtiere - Grindelwald | 11. Mai 2010

ARTIKELINFO

Artikel Nr. 110375

24.03.2011, 16.00 Uhr

Autor/in: Anne-Marie Günter

Seitenaufrufe: 251

© 2001 - 2011 by Jungfrau Zeitung